

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 13 (1927)
Heft: 25

Artikel: Des Meisters Ruf!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530540>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erziehungsdirektor, Ständerat Dr. Sigrift, begrüßt die Versammelten und freut sich, daß sich eine so große Zahl der Lehrerschaft unseres Kantons zu den Grundzügen unseres Verbandes bekennt und damit das religiöse Moment in den Vordergrund der Erziehung stellt. Redner erklärt sich einverstanden mit den Ausführungen des Herrn Tagesreferenten und versichert, daß das Mädcheturnen als obligatorisches Fach in das Erziehungsgesetz aufgenommen werden soll. Die Revisionsarbeit des Erziehungsgesetzes ist so weit gediehen, daß sie voraussichtlich noch im Verlaufe dieses Jahres vom Erziehungsrate zu Ende beraten werden kann.

Das zweite Referat von Herrn Musikdirektor J. B. Hilber, Stans, über „Ludwig van Beethoven, sein Leben und sein Werk“ bot einen prägnanten Einblick in das Werden, Schaffen und Leiden dieses Titanen im Reiche der Tonkunst. Wohl selten fand ein so gewaltiger Meister wie Beethoven von einem so feinen Kenner und Künstler eine so gediegene Interpretation. Herr Direktor Hilber ließ seinem musikalischen Vorbild eine so erstklassige Würdigung zuteil werden, daß man sofort den feinfühlenden und mitschaffenden Berehrer herausfühlte. In Worten kurz charakterisierend, wußte der Herr Direktor nachher in einer unnachahmlichen Wiedergabe der leidenschaftlich erregten Appassionata und der friedlichen As-Dur-Sonate Beethoven wohl in seinen charakteristischsten

Zügen zu uns sprechen. Diese Glanzleistung wird allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben. Wir danken dem Herrn Direktor auch an dieser Stelle für dieses Meisterstück, das uns Beethoven mehr als lange Worte offenbarte.

Bei dem Mittagessen haben sodann Herr Direktor Hilber am Klavier und Herr Lehrer Alf. Jemp, Willisau, zur Violine, mit Beethovens F-Dur-Sonate die dankbaren Zuhörer aufs angenehmste überrascht. In seinem Toast aufs Vaterland betonte H. H. Pfarrer und Schulinspektor J. Gahmann, Römerswil, die Schönheit unseres Vaterlandes in seiner Geschichte, besonders aber in seiner charitativen Tätigkeit während und nach dem Kriege. Gegenüber den heutigen Zerfetzungsprozessen soll die Schule wieder vermehrte Achtung vor der göttlichen und weltlichen Autorität in die Jugendherzen pflanzen und vor allem die Liebe zu den Eltern fördern. Auch die Minderbegabten sollen berücksichtigt und zu einer gewissen Bildung gebracht werden, damit sie später nicht der Öffentlichkeit zur Last fallen. Fördern wir in der Schule die wahre Liebe zu Land und Volk!

So kann denn auch die diesjährige Pfingsttagung des kantonalen Verbandes katholischer Lehrer, Lehrerinnen und Schulmänner wieder auf eine reiche Arbeit zurückblicken, die, namentlich was das Mädcheturnen anbelangt, für die Zukunft von grundlegender Bedeutung sein dürfte. S. H.

Des Meisters Ruf!

„Lehrer und Lehrerinnen! Euch habe ich den zartesten Teil meiner Herde, das hoffnungsvollste Stück meines Weinberges anvertraut: die Kinder, die Lieblinge meines Herzens. In Eure Hände sind viele Millionen wachsweiße junge Seelen gegeben, sie zu formen, zu bilden. Das Glück dieser Seelen und das Wohl der Familien, der Völker und meiner Kirche hängt gar sehr von Eurem Berufsidealismus ab. Seid gute, eifrige Seelengärtner und -gärtnerinnen. Sät Ewigkeitsamen! Erfüllet die jungen Herzen mit echten Idealen! Vergeßt besonders das schöne Missionsideal mit seiner wunderbaren erzieherischen Kraft nicht. Seid selbst erfüllt von echter Missionsliebe! Ich segne Euch und die Euch anvertrauten Kinder.“ (St. Michaelskalender 1927.)

Zum Studium werden empfohlen: Alf. B ä t h,

Eine Entscheidungstunde der kath. Weltmission, 32 S.; Die Bedeutung des Missionsgedankens für die Erziehung, 19 S. Beide zu beziehen vom Missionshaus Bethlehem, Immensee (Schwyz). — Fischer, P. H., Jesu letzter Wille, Stiftung und Stellung der kath. Heidenmission, illustr., 224 S., Kart. Fr. 2.50, Halbleinw. Fr. 3.75; Mehr Priester für das Heil der Welt. Ein Aufruf zur Mehrung und Förderung der Priesterberufe für Heimat und Mission, 157 S., geb. Fr. 1.75. — Freitag, P. A., Das kath. Missionsfest. Hilfsbuch und Materialsammlung zur Veranstaltung von Missionsfeiern. Alle 3 zu beziehen vom Verlag Maria Hilf, Steinhäusen (Zug). — E. Huch, Ein großes Glück und eine hl. Pflicht, 145 S. Verlag der Kinderfreund-Anstalt Innsbruck.

Alkohol und Gesundheit

Es ist eine verderbliche Mode geworden, Kindern Bier, Wein, Alkohol in der verschiedensten Form zu reichen. Man glaubt damit den heranwachsenden Organismus zu kräftigen. Aber das gerade Gegenteil wird erreicht: alle Organe werden geschwächt. Das wußten unsere Großeltern noch sehr gut. Leider ist diese alte, vortreffliche Erfahrung aus dem Wissensschatz der zivilisierten Nationen fast verschwunden. Sie muß aber wieder Gemeingut aller Erzieher und Erzieherinnen werden, wenn die Kinder und damit die Nationen nicht geistig und körperlich verkümmern sollen. Millionen von Kin-

dern wachsen bei den Naturvölkern heran zu bewundernswürdiger körperlicher Fülle und Kraft — ohne Alkohol. Für die Entwicklung der Intelligenz brauchen wir ihn aber erst recht nicht; denn für das Gehirn ist er Gift, vor allem für das des Kindes. Das zeigt bei jung und alt der Rausch mit seinen traurigen Folgen, unter denen Trägheit und Verblöhmung obenan stehen.

(Aus Bode, zum Schutz unserer Kinder Ausspruch von Dr. J. Kollmann, Prof. a. d. Universität Basel.)